

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck:
H. Döschl'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptredaktion: Fried-
rich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Ludwig Bogler. Sämtliche
in Calw. P. N. XI. 34: 3550. Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Calwer Tagblatt

Bezugpreis: Durch Träger monatlich 1,50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1,85 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinpalatte
100-zeilig 7 Pfg., Restameile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 50

Calw, Mittwoch, 2. Januar 1935

2. Jahrgang

Friedensbotschaft des Führers für das Jahr 1935

Neujahrs-Empfang des Diplomatischen Korps im Reichspräsidentenhaus — Berlin jubelt dem Führer zu

Berlin, 1. Januar.

Die Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler fanden auch in diesem Jahre in der beim verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg üblichen Weise statt.

Die Feierlichkeiten zum Jahreswechsel wurden eingeleitet durch das Beziehen der neuen Wache Räume des Heeres in der Reichskanzlei. Nachdem der Kommandant der Stadt Berlin Generalmajor Schaumburg Meldung erstattet hatte, schritt der Führer die Front der in Paradeaufstellung stehenden Ehrenkompanie ab und nahm ihren Vorbeimarsch ab.

Hieran schloß sich um 11 Uhr der Empfang der Vertreter der Wehrmacht im Hause des Reichspräsidenten, Wilhelmstraße 73. Nachdem der Reichswehrminister in kurzer Ansprache dem Führer die Wünsche der Wehrmacht zum Ausdruck gebracht hatte, tauschte der Führer mit jedem der erschienenen Herren Neujahrsglückwünsche aus.

Um 11.15 Uhr empfing der Führer eine Abordnung der „Salzwirker Brüderschaft im Tale zu Halle“, die ihm nach altem Brauch der Halloren Salz, Schlackwürst und ein Glückwünschgedicht, den sogenannten Neujahrscarmen, überbrachte. Der Führer dankte mit freundlichen Worten und sprach der Abordnung zugleich für ihre Brüderschaft seine besten Neujahrswünsche aus.

Alsdann folgte der feierliche

Neujahrsempfang der Diplomaten durch den deutschen Reichskanzler

Der Führer und Reichskanzler empfing in der traditionellen Weise sämtliche hier beglaubigten fremden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, um ihre und ihrer Regierungen Glückwünsche zum Jahreswechsel entgegenzunehmen und letztere für die fremden Souveräne, Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker in eigenem Namen und im Namen des Deutschen Reiches zu erwidern. Dieser Staatsakt fand im großen Saal des „Hauses des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 73, in der gleichen Weise statt, wie er zur Zeit des verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, alljährlich am Neujahrstage zu geschehen pflegte. Um 11.30 Uhr begann die Auffahrt der ausländischen Missionschefs, denen im Ehrenhof des Palais die Ehrenwache des Heeres die vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs und beim Nuntius und bei den Botschaftern außerdem durch Trommelwirbel erwies.

Der Führer und Reichskanzler, in dessen Begleitung sich der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, befand, betrat um 12 Uhr den großen Saal, in dem die Diplomaten bereits Aufstellung genommen hatten.

Der Vizepräsident des Diplomatischen Korps, der Apostolische Nuntius, Mr. Cesare Orsini, Erzbischof von Ptolemais, richtete an den Führer eine französische Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Eine schöne Tradition weihet den heutigen Tag dem Austausch von Glückwünschen zwischen den Völkern. Wir, als Vertreter der Staaten, die mit Deutschland diplomatische Beziehungen unterhalten, sind glücklich, Eure Excellenz im Namen unserer Souveräne und Staatsoberhäupter sowie in unserem eigenen Namen die besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das Gedeihen Ihres Volkes entbieten zu können.“

Wir verhehlen uns nicht, daß sehr ernste Hindernisse dem Weltfrieden noch im Wege stehen. Aber wir sind überzeugt, daß, so schwer sie auch sein mögen, sie sich nicht als unüberwindlich erweisen werden, dank des Zusammenwirkens aller Menschen, die guten Willens sind, und unter dem Zeichen der Gerechtigkeit und der Menschenliebe, dieser Tugenden, die für die Erreichung einer weltweiten Verständigung unerlässlich sind. Mit diesem Wunsch, den sicherlich jedermann teilen wird, geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr uns diese Annäherung der Geister bringen möge, die die

beste Gewähr für den Frieden ist. In diesem Wunsch sind zugleich die besten Wünsche für Ihr Land ausgedrückt; denn gerade durch wohlgefestigte brüderliche Beziehungen zwischen den Völkern wird man diese reiche Blütezeit wieder herbeiführen können, die einer der Hauptpunkte Ihres machtvollen Programmes für den Wiederaufbau Deutschlands ist. Das sind die Wünsche, wie sie angesichts der schweren Sorgen der gegenwärtigen Stunde aus unseren Herzen überströmen. Möge der Allmächtige dazu seinen Segen geben. Möge der gute und gerechte Wille aller Menschen sie zur Wirklichkeit werden lassen!“

Der Führer und Reichskanzler

antwortete hierauf u. a.:

„Mit aufrichtigem Danke nehme ich die Glückwünsche entgegen, die Eure Excellenz im Namen des Diplomatischen Korps und zugleich im Namen Ihrer Souveräne und Staatsoberhäupter zum Beginn des neuen Jahres dem deutschen Volk und mir dargebracht haben.“

Sie haben, Herr Nuntius, von dem heißen Wunsche der Menschheit nach Erhaltung des Friedens gesprochen und mit Recht hervorgehoben, daß ohne die Gewißheit des Friedens auf keinem Gebiete menschlicher Tätigkeit ein

gedeihlicher Fortschritt zu erhoffen ist. Sie können überzeugt sein, daß diese Worte der Auffassung des ganzen deutschen Volkes entsprechen. Kein Land kann das Bedürfnis nach Frieden tiefer empfinden als Deutschland, das nach schweren Jahren voller Not und Leid alle Kräfte für seinen inneren Wiederaufbau zusammengefaßt hat, das diesen Wiederaufbau in Ruhe vollziehen will, und das für seine Lebensrechte von den anderen Ländern nur die gleiche Anerkennung und Achtung fordert, die es ihnen selbst entgegenbringt. Mit seiner Politik, die unverrückbar auf diesen Grundsätzen beruht, wird Deutschland stets ein sicherer Garant des Friedens sein.“

Wenn Sie, Herr Nuntius, auf Schwierigkeiten und Sorgen hingedeutet haben, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben, so bin ich mit Ihnen der Ansicht, daß sie sich bei allseitigem guten Willen sehr wohl beseitigen lassen. Ich sehe in den Beziehungen der Völker kein Problem, das nicht bei verständnisvoller Behandlung einer gütlichen Lösung zugänglich wäre! Ich vermag auch nicht zu glauben, daß es heute irgendeiner verantwortlichen Stelle des Auslandes an dem guten Willen fehle. Das deutsche Volk und

seine Regierung sind jedenfalls entschlossen, das ihrige zu einer Gestaltung der Völkerbeziehungen beizutragen, die ein ehrliches Zusammenwirken auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller sicherstellt und dadurch allein das Wohl und den Fortschritt der Menschheit gewährleistet. Möge das neue Jahr uns diesem erhabenen Ziele näherbringen!

In dieser Hoffnung spreche ich Ihnen, Herr Nuntius, sowie Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker, im Namen des deutschen Volkes und in meinem eigenen Namen meine herzlichsten Neujahrswünsche aus!“

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßten der Führer und Reichskanzler und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und nahmen deren persönliche Glückwünsche entgegen.

Während des Empfanges hatte sich in der Wilhelmstraße eine zahlreiche Menge angesammelt, welche die An- und Abfahrt der Diplomaten mit Interesse verfolgte und mit freundlicher Begrüßung begleitete. Als der Führer, dem dringenden Verlangen der Menge folgend, sich auf dem Balkon des Hauses zeigte, bereiteten ihm die Tausende eine stürmische Huldigung, ebenso, als er am Schluß der Feierlichkeit die Front der im Ehrenhof aufgestellten Ehrenwache abschritt, deren wachhabende Offiziere er mit Handschlag und Neujahrsglückwunsch begrüßte.

In der Silvesternacht

vor der Reichskanzlei

Trotz des kräftigen Regens hatten sich in der Silvesternacht Tausende von deutschen Männern, Frauen und Kindern vor dem Gebäude der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße eingefunden, um den Beginn des neuen Jahres im Angesichte ihres Führers zu begreifen. Sie sangen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, riefen immer wieder: „Wir wollen unsern Führer sehen!“ In ihre Rufe hallten um Mitternacht die feierlichen Glockenklänge der nahen Kirche. Endlich, um 12.30 Uhr, erhob sich plötzlich ein Fenster im 1. Stockwerk der Reichskanzlei. Unter brausenden Heilrufen der Menge trat der Führer an das Fenster und begrüßte seine Volksgenossen, die ihm wieder und wieder die Hände entgegenstreckten und ihre Liebe und Treue in Jubelrufen Ausdruck gaben. Nur langsam lösten sich die Menschenmassen auf, immer noch zurückschauend nach dem Hause des Führers.

Berlin am Neujahrsmorgen

Die Reichshauptstadt stand, wie immer am ersten Tag des neuen Jahres, ganz im Zeichen der großen Empfänge, bei denen die Vertreter der in Berlin akkreditierten Mächte, die Wehrmacht, Partei- und Regierungsvertreter sich einfanden, um dem ersten Beamten des Deutschen Reiches, in diesem Jahr zum erstenmal dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, und durch ihn dem deutschen Volke für das neue Jahr die Glückwünsche auszusprechen. In der Wilhelmstraße, besonders aber vor der Reichskanzlei und dem bisherigen Hause des Reichspräsidenten, stauten sich die Massen, die dem Führer, der sich mehrfach auf dem Balkon zeigte, jubelten. Sofort nach dem Empfang des Diplomatischen Korps erscheint der Führer auf dem Balkon des rechten Palaisflügels, unmittelbar an der Straßenseite. In seiner Begleitung befindet sich u. a. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath.

Nicht enden wollende Heilrufe schallen dem Führer entgegen. Die Begeisterung legt sich erst, nachdem der Führer wieder in das Zimmer zurücktritt. Ein paar Mitglieder des BDM haben sich mit einem großen Alpenveilchenstrauß durch die Menge gemunden und stehen mit dem hochgeredeten Blumenstrauß inmitten des Dammes. Ein Wink des Führers und die bescheidenen jungen Mädchen in der braunen Jacke dürfen ihm persönlich die Blumen überreichen. Auch zwei Steglitzer Jungvögelungen hatten dem Führer im Namen ihrer Kameradschaft einen riesigen Blumenkorb überreicht. Der Führer dankte den Jungen persönlich für dieses Geschenk.

„Ein Leben in Ehre und Frieden!“

Aufruf des Führers an die NSDAP

Berlin, 1. Januar.

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf an die NSDAP, erlassen:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen!

Ein für Deutschland ereignisreiches Jahr ist zu Ende gegangen. Zum zweiten Mal feiern wir in unserem Staat den 1. Januar. Mit Stolz kann die Bewegung auf ihre Leistungen in den letzten zwölf Monaten zurückblicken. Denn die staatliche und moralische Regeneration so wohl wie die wirtschaftliche Wiederaufrichtung unseres Volkes sind ihr Werk!

Wohin wäre Deutschland gekommen ohne sie? Die Nachwelt wird dereinst die Größe dieser allgemeinen Umwälzung geschichtlich feststellen, die im zweiten Jahr des nationalsozialistischen Regimes sorgfältig und befestigt wurde. Noch vor 12 Monaten prophezeiten unsere Gegner für das Jahr 1934 den unausbleiblichen Zusammenbruch des neuen Reiches Deutschland und das deutsche Volk aber sind auf allen Gebieten ihrer nationalen Existenz und Selbstbehauptung stärker geworden.

Trotzdem uns in diesem Jahre die Vorsehung in dem Generalfeldmarschall den großherzigen Vermittler genommen hatte, ist die geistige Uebereinstimmung zwischen der Idee der nationalsozialistischen Bewegung, ihrem Vollen und dem deutschen Volk eine immer innigere geworden. Nach der im letzten Sommer vorgenommenen Säuberung der Partei von unwürdigen Elementen ist sie heute mehr denn je der tatsächliche politische Willensträger der Nation, und dies nicht etwa aus unberechtigter und damit überheblicher Annahme, sondern zu Recht, bestätigt durch die erneut festgestellte Willensmeinung der überwältigenden Mehrheit unseres Volkes.

Ich weiß, meine Parteigenossen, daß dies im kommenden Jahr nicht nur so bleibt, sondern sich noch verstärkt, denn: Große reformatorische Arbeit an Volk und Reich wird weitergeführt! Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und soziale Not wird fortgesetzt!

Den Feinden und Fantasten aber, die soeben wieder glauben, durch eine Flut von geschriebenen Lügen und Verdächtigungen das nationalsozialistische deutsche Volk und Deutsche Reich entzweien und das ihnen verhaßte Regiment kürzen zu können, wird die harte Wirklichkeit nach 12 Monaten die gleiche Widerlegung zuteil werden lassen, wie in dem Jahre, das hinter uns liegt.

An der Disziplin und Treue der nationalsozialistischen Partei und ihrer Anhänger sowie am unerwiderlichen Willen und der Beharrlichkeit der Führung wird jeder Versuch, Deutschland zu schädigen, am Ende ergebnislos sein.

Nach dem Abschluß dieses Jahres danke ich all meinen Mitarbeitern und Führern der völkischen Organisation der NSDAP, den Führern der SA, SS, des Arbeitsdienstes, der Hitlerjugend und des NSKK, den Führern unserer Bauern- und Arbeiterorganisationen sowie den Führerinnen der Frauenschaften und des BDM, für die unentwegte Treue und den blinden Gehorsam, die sie mir entgegenbrachten und in denen sie mir isoliert!

Ich danke damit aber auch den Millionen der Parteigenossen und Anhänger, den zahllosen braven SA- und SS-Männern für die treue Anhänglichkeit an meine Person als ihren Führer, für die Hingabe an die Bewegung, für ihre Opfer und für ihre Arbeit im Dienste unseres Volkes und damit für ihren Glauben an Deutschland. Ich danke auch den Millionen Unbekannter und Namenloser, die die Erfüllung unseres Willens durch die Erfüllung ihrer fleißigen und sachlichen Mitarbeit ermöglichen helfen.

Das Jahr 1935 soll uns alle erfüllt sehen von einem verstärkten Eifer des Kampfes und der Arbeit für unser Volk. Diesem aber wollen wir nichts Besseres wünschen als ein Leben in Ehre und Frieden. Denn dann wird es unserer Arbeit mit Gottes Hilfe gelingen, der Nation auch das tägliche Brot zu sichern. Am heikelsten aber wünschen wir für dieses Jahr 1935 die Rückkehr jenes deutschen Gebietes, das durch seine Stimme des Rufes am 13. Januar die unlösliche Gemeinschaft mit dem Deutschen Reich vor aller Welt bekrundet wird.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung! Es lebe unser einiges deutsches Volk und Deutsches Reich!

München, den 1. Januar 1935

aa: Adolf Hitler.

Noch eine Ueberraschung bot sich den geliebten Ansehenden vor dem Palais. Als sämtliche Diplomaten das Palais verlassen hatten, tritt plötzlich die Wache wieder unter Gewehr. Im Portal erscheint der Führer. Umbrannt von dem Jubel der harrenden Menge geht der Führer, nach allen Seiten grüßend, zur Wachtruppe, begrüßt vom Offizier, und schreitet dann die Front ab. Ein kurzes Gespräch mit dem führenden Leutnant hält den Führer noch einige Minuten draußen im Garten zurück. Noch einmal dankt der Führer der Menschenmenge und begibt sich dann wieder in das Palais zurück. Die Wachtruppe tritt ab, der große Jahreswechsel des Diplomatischen Korps, der erste beim Führer Adolf Hitler, ist beendet.

Der SA-Vorbeimarsch beim Führer

Der SA war es ein Herzensbedürfnis, gleich am 1. Tag des Jahres 1935 ihre unwandelbare Treue zu ihrem Führer erneut zu bekunden. Gegen 12 Uhr standen die Ehrensturmabanne der Berliner und Brandenburgischen SA-Brigade im Lustgarten bereit und gegen 1/2 2 Uhr

bot unter brausenden Marschschlägen des Gruppenmusikzuges unter Leitung des Standartenführers Fuhel die Spitze der Kolonne in die Wilhelmstraße ein. In vier Reihen, gut ausgerichtet und in strammem Schritt marschieren dann die Ehrformationen der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg am Führer vorbei, an der Spitze der Obergruppenführer von Jagow.

Die ganze Straße unter den Linden, die ganze Wilhelmstraße und die Abmarschstraßen waren wiederum von Menschenmengen so dicht gefüllt, daß die Polizei Stricke ziehen mußte, um eine Absperrung und Freihaltung des Straßenbambes überhaupt gewährleisten zu können. Eine ungeheure Begeisterung, als die perfekten Sturmabanne von denen jede auf schwarzem Band den Namen eines Gefallenen trägt, und dann die Standarten mit den sieggewohnten Adlern am Führer vorbeigetragen werden.

Als der letzte Marschtritt verhallt ist und nur noch aus der Ferne abgerissene Musikklänge herüberhallen, begibt sich der Führer durch das große Tor zurück in die Reichs-

kanzlei. Da aber reist hier und da die Absperrung, und Kinder, Jungen und Mädchen stürmen auf den Führer zu, um ihm Blumen zu bringen, ihm, manchmal freudig und freimanchmal stotternd vor Erregung, Glückwünsche zu bringen und ihm die Hand zu drücken. Fast ein Symbol will es scheinen: Am 1. Tage des jungen Jahres die Jugend mit gläubigen Augen um den Führer geschart.

Anschließend an den Vorbeimarsch unterhielt sich der Führer mit den SA-Führern der Gruppe Berlin-Brandenburg noch einige Zeit in der Reichskanzlei. Noch mehrmals zeigte sich der Führer im 1. Stockwerk der Reichskanzlei, da mit den gewohnten Sprechschören die erregte große Menschenmasse immer wieder nach ihm verlangte und in immer neuen Reihen ihrem Verlangen und ihrer Begeisterung Ausdruck gab. Noch bis in die späten Abendstunden war die Wilhelmstraße von Menschen dicht besetzt die immer noch darauf hofften, den Führer einmal sehen zu können.

Dr. Goebbels Sylvester-Ansprache an das deutsche Volk

Einigkeit und Opferinn sind nicht unbelohnt geblieben!

Freiburg i. Br., 1. Januar.

Am Silvesterabend sprach Reichsminister Dr. Goebbels von Freiburg i. Br. über alle Sender zum deutschen Volk. Er führte u. a. folgendes aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Zum letzten Male im abgelaufenen Jahre 1934 habe ich Gelegenheit, zu euch allen zu sprechen. Ich benutze sie vorerst, um euch die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des Führers, der Partei und der Regierung zum Jahreswechsel zu übermitteln. Sie danken euch durch meinen Mund für das Übermaß an Vertrauen, das ihr ihnen im Jahre 1934 in schweren und sorgenvollen 12 Monaten unbeirrt entgegengebracht, für die Ausdauer und mutige Fähigkeit, mit der ihr die harten Kämpfe um das Leben und die Zukunft der deutschen Nation bestanden, und für den Opferinn, den ihr dabei in den vielen Prüfungen bei der Verwirklichung einer neuen deutschen Volksgemeinschaft immer wieder bewiesen habt. Sie bitten euch, auch im kommenden Jahr von derselben Festigkeit besetzt zu bleiben und der Welt das edle Beispiel eines einmütigen Volkes zu geben, das, wenn auch vom Schicksal nicht verhätschelt, dennoch tapfer seinen Mann steht in der Behauptung seines nationalen Daseins.

Die Regierung und die Partei aber versprechen euch, so wie in den hinter uns liegenden Jahren, auch im kommenden hart zu sein in der Verfechtung unserer unabdingbaren Lebensinteressen und nicht zu ruhen und zu rasten, bis Deutschland sich wieder den Platz unter den anderen Völkern zurückerkämpft hat, der ihm auf Grund seines Charakters, seiner Tüchtigkeit und seiner Leistungen gebührt.

Das Jahr, das nunmehr hinter uns liegt, war reich an Kämpfen, und es wurde uns dabei nichts erspart an großen Prüfungen und schweren Belastungen. Es war ein turbulentes Jahr, in dem das Schicksal uns gegenüber nicht lachte mit Erfolgen, aber auch nicht mit Enttäuschungen mannigfacher Art.

Jedoch der unsterbliche Lebenswille unseres Volkes hat alle Widerstände siegreich niedergebrosen, und das System des nationalsozialistischen Staates steht heute fester und unerschütterlicher denn je.

Mit Stolz und innerer Genugtuung können wir auf die vergangenen 12 Monate zurückschauen. Wir sind uns selber treu geblieben und haben uns damit den Segen des Himmels verdient, der uns in so überreichem Maße bei unserer Arbeit und in unserem Kampfe zuteil wurde.

Eingehend schilderte dann der Reichsminister die Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates: Die riesenhaften Anlagen des Reichs-Autobahnen-Neubaus, deutsche Tüchtigkeit und deutscher Erfingergeist, dem ohne Zweifel gelingen wird, in absehbarer Zeit Mittel und Wege zu finden, um uns entweder den Zugang zu ausländischen Märkten wieder zu eröffnen, oder aber im Inland durch eigene Produktion unsere Wirtschaftsbasis auf das für unser Volk notwendige Maß zu erweitern, das soziale Leben, die Riesenorganisation des Werkes „Kraft durch Freude“, das Winterhilfswerk usw.

Dr. Goebbels fuhr dann fort: „Niemand weiß besser als wir, daß noch in weiten Kreisen der deutschen Arbeiterschaft die Lohn- und Gehaltsfrage sehr im argen liegt. Es wird Aufgabe kommender Anstrengungen sein, den Lebensstandard des ganzen Volkes auf eine Höhe zu heben, die als menschen- und kulturwürdig in jedem Sinne angebrochen werden kann. Aber gerade der Arbeiter wird am ehesten Verständnis dafür aufbringen, daß es unerlässlich ist, jeden wieder zu Beschäftigung und Brot zu bringen, ehe daran gedacht werden kann, das Lebensniveau des Volkes im ganzen zu heben.“

Auf die großen innerpolitischen Reformen eingehend, erklärte der Reichspropaganda-minister: Die Feinde des Regimes sind nun vollends zu Boden geworfen. Es gibt im Lande keine Opposition mehr, die diesen Namen irgendwie verdient. Partei und Staat sind im besten Zuge, eins zu werden: in fruchtbarer Wechselwirkung führen und lenken sie die Menschen und die Mittel des modernen Volkswirtschaftsaufbaus. Die Reichsreform, die wir am Ende des vergangenen Jahres als großes Ziel aufstellten, ist schon auf vielen Gebieten ohne jede innere Erschütterung durchgeführt worden. Die Dinge sind dabei nicht in Erstarrung geraten, sondern befinden sich weiter im Fluß, und es steht zu erwarten, daß sie auch in den kommenden Monaten eine neue, fruchtbare Entwicklung nehmen.

Weider haben die inneren Spannungen auf dem Gebiet der kirchlichen Auseinandersetzung mancherorts unerfreuliche Formen angenommen. Das muß uns so bedauerlicher erscheinen, als sich hier und dort bereits die Nörgelsucht und boshafte Rechthaberei einer kleinen Schicht von ewigen Kritikern ihrer bemächtigt hat, um im Schutze des sogenannten Kirchenkonflikts Sabotagearbeit am Staate selbst zu betreiben.

Es bedarf keiner Betonung, daß Partei und Regierung mit wachsamem Auge diese Entwicklung beobachten, ohne einen Zweifel darüber zu lassen, daß sie keineswegs gewillt sind, dem Staate oder dem Volke Schaden antun zu lassen.

Und der ewige Kritiker, der noch in vereinzelten Exemplaren seiner Mit- und Umwelt lästig zu fallen verliert, wird bei fortschreitender Befestigung unseres Staats- und Wirtschaftsaufbaus durch unsere Erfolge, wenn nicht überzeugt — das wäre vermutlich zu viel verlangt — so doch mit seinem krankhaften Querschnittentum allmählich so in den Schmolzwinkel hineingedrängt, daß man ihn im ganzen Volk nur noch als lächerliche Zeitfigur ansieht.

Die Stabilität unserer innerpolitischen Verhältnisse gab dem Führer und seiner Regierung die Möglichkeit, die deutsche Außenpolitik wieder in einem Maße zu aktivieren, das uns für die nächste Zeit reiche Hoffnungen verspricht.

Die Saarfrage ist durch lokales Entgegenkommen zwischen Berlin und Paris aus der Atmosphäre gefährlicher Ueberhöflichkeiten herausgenommen und wieder in eine normale und leidenschaftslose Betrachtungsweise zurückgeführt worden. Die deutsche Forderung auf nationale Gleichberechtigung wird mehr und mehr in der Welt begriffen und gebilligt. Die gegen den nationalsozialistischen Aufbau von gewissenlosen, aus Deutschland emigrierten Elementen in der Welt betriebene Grenzhege bricht sichtlich zusammen oder verpufft in der Wirkungslosigkeit. Die verzweifeltsten Anstrengungen des in diesem Punkte einigen internationalen Emigranten- und Judentums sind doch zuletzt an der Vernunft der Verantwortlichen gescheitert.

Dem weisen und behutsamen Vorgehen des Führers in allen kritischen Situationen des vergangenen Jahres ist es zu verdanken, daß dem schwer geprüften europäischen Erdteil der Frieden erhalten blieb und die dunklen Gewitterwolken, die an Konflikten interessierte Elemente über Europa zusammengebraut hatten, sich mehr und mehr verziehen. Die deutsche Nation beginnt wieder, sich auf dem Felde der Außenpolitik zu bewähren und zu behaupten. Einigkeit und Opferinn des ganzen Volkes sind nicht unbelohnt geblieben.

Unsere Stellung in der Welt ist heute, wenn auch vielfach von der öffentlichen Meinung einiger Länder noch nicht zugegeben, geachteter, denn jemals seit Ende des Krieges.

Welche Ziele hat das deutsche Volk sich nun für das Jahr 1935 zu stellen? Dahin unsere Anstrengungen müssen wirtschaftlich ansetzen, die Arbeitslosigkeit im konzentrischen Angriff des kommenden Frühjahrs und Sommers auf neue zu attackieren, um sie wiederum, und diesmal entscheidend, zurückzuwerfen. Es muß uns dabei gelingen, in der Devisen- und Rohstofffrage zu greifbaren Ergebnissen und fühlbaren Erleichterungen zu kommen. Hand in Hand damit geht ein zielbewußter und auf weite Sicht eingestellter Kampf um die allmähliche Hebung des Lebensstandards des Gesamtvolkes, verbunden mit der endgültigen Durchsetzung einer gedanklichen und praktischen Solidarität der deutschen Nation, die für alle Zukunft unzer-

brechbar sein muß. Innerpolitisch wollen wir mit Ernst und Sachlichkeit den Versuch machen, den Kirchenstreit zu beendigen und damit auch auf diesem letzten Gebiet innerer Spannungen die noch verbliebenen Reste von Krisenstoffen aus dem Wege zu räumen. Es wird und muß gelingen, den Frieden des Volkes auch in kirchlicher Beziehung zu sichern und die Summe von Kraft, die bisher noch hier gebunden war, einheitlich und zielbewußt auf große nationalverbindliche Aufgaben zu lenken.

Außenpolitisch ist die ganze Nation von dem sehnsüchtigen Wunsch erfüllt, am 13. Januar das deutsche Saarvolk geschlossen wieder zurück zum Reich zu holen.

Im festen Blick auf die Aufgaben, die das neue Jahr uns stellt, erfüllen sich unsere Herzen mit tiefer Dankbarkeit und verehrungsvoller Liebe für den Führer, der der deutschen Nation den Weg aus Wirrnis, innerpolitischer Zerrissenheit und außenpolitischer Ohnmacht gewiesen hat.

Die ganze Nation vereinigt sich in heißem und inbrünstigem Gebet zum allmächtigen Vater aller Menschen- und Völkergeschichte, dem Führer Gesundheit, Kraft und eine gesegnete Hand bei all seinem Tun und Lassen zu verleihen. Er selbst aber hat an das deutsche Volk, dem er mit Liebe und Seele verschoren und mit ganzem Herzen verbunden ist, nur die eine Bitte, ihm weiter sein Vertrauen, seine Liebe und seine tätige Hilfe zur Verfügung zu stellen. Möge niemand unter uns müde werden; denn der Weg, den wir als Volk zu gehen haben, wird noch weit und manchmal auch beschwerlich sein. Gottes Segen aber wird bei uns bleiben, solange wir ihn durch Arbeit, Tapferkeit und mutige Selbsthilfe verdienen.

Wo in allen Erdteilen und auf allen Weltmeeren die deutsche Zunge klingt, da steigt um die Stunde der Jahreswende des Führers Name aus Millionen und Millionen dankerfüllten Herzen leuchtend empor und Millionen und Millionen Lippen sprechen ihn in zitterndem Erbeben aus. Er ist das Schicksal, nach dessen Geleß wir angetreten sind, die Hoffnung, auf die wir bauen, der Glaube, mit dem wir uns fest und vertrauensvoll dem harten Leben stellen.

Gott segne den Führer und sein Werk!

1935 für die Hitler Jugend das Jahr der Ertüchtigung

fk. Berlin, 1. Januar.

Bei einer eindrucksvollen Neujahrsfeier der Hitlerjugend am Grabe des vom marxistischen Unternehmenschentum ermordeten Hitlerjugendführer Baldur von Schirach eine im Rundfunk verbreitete Rede, in der er u. a. feststellte, daß das Jahr 1934 der jungen Generation gezeigt hat, daß auch ganz junge Menschen bedeutende Leistungen vollbringen können, wenn sie im sozialistischen Geiste, d. h. einig und kameradschaftlich, zusammenwirken.

Auf die Aufgaben des neuen Jahres übergehend, erklärte der Reichsjugendführer die zur Verhinderung einer Ueberlastung der HJ-Führer verhängte Mitgliederperre mit sofortiger Wirkung für beschränkte Zeit für aufgehoben. Als Neujahrsgeleß der Hitlerjugend an die gesamte deutsche Jugend tritt eine Milderung des Verbotes der Doppelmitgliedschaft insofern ein, als jeder Einheit der nationalsozialistischen Jugendverbände (Jungvolk, BdM. und HJ.) gestattet wird, Gäste — auch aus katholischen Jugendverbänden — aufzunehmen.

Die SA - Garant der kämpferischen Grundlage des Nationalsozialismus! Tagesbefehl des Chefs des Stabes an die SA

Berlin, 31. Dezember.

Der Chef des Stabes hat an die SA den folgenden Tagesbefehl zum Jahreswechsel erlassen:

„In einem dreizehnjährigen erbitterten Kampfe um die Straße hat die SA, dem Nationalsozialismus Bahn gebrochen und die Tore geöffnet zur Macht im Staat. Es gäbe kein nationalsozialistisches Deutschland ohne den selbstlosen, fanatischen Einsatz der SA.“

Die Neuordnung Deutschlands aus dem Geiste des Nationalsozialismus hat vorübergehend andere Aufgaben wichtiger erscheinen und andere Gliederungen der Bewegung mehr in den Vordergrund treten lassen. Die Ablösung aus der vordersten Front des politischen Kampfes und die Umstellung auf die neuen Formen seines Einsatzes hat manchen SA-Mann zeitweilig irre werden lassen an dem Zweck und an der Notwendigkeit seines Daseins. Das Schwanken einiger höherer Führer und ihren Versuch, die SA-Wege zu führen, die ihr nicht zuzusagen, hat der Oberste SA-Führer Adolf Hitler mit harter Hand unterdrückt. Die Front der SA ist davon unberührt geblieben.

Der SA-Mann hat in den Kampfzeiten oftmals einen Befehl nicht verstanden und hat doch gehorcht, weil er gläubig auf den Führer vertraute, der ihm das Banner des Nationalsozialismus mit glühendem Herzen in starken Händen vorantrug. Niemals ist der SA-Mann in diesem rückhaltlosen Vertrauen auf den Führer wankend geworden. Ihm hat er seine Treue geschworen, ihm wird er sie immer halten.

Das nationalsozialistische Deutschland steht nun im Innern unangreifbar und gefestigt da. Seine granitenen Pfeiler sind die Gliederungen der NSDAP. In ihrem Rahmen ist es die künftige Aufgabe der SA, wie sie es immer war, für alle Zeiten die soldatische, kämpferische Grundlinie des Nationalsozialismus auf seinem weiteren Wege zu verbürgen.

Von niemandem wird die SA, sich je übertreffen lassen in ihrer leidenschaftlichen Liebe zu Volk und Vaterland, in ihrer fanatischen Einsatzbereitschaft und Opferfreudigkeit für die Ziele des Nationalsozialismus und in ihrer bedingungslosen Treue zum Führer.

Wir haben einen Glauben: das nationalsozialistische Deutschland! Wir folgen in Treue und Gehorsam einem Führer: Adolf Hitler! Es lebe Adolf Hitler, der Oberste SA-Führer!

o. a. Luks.



Die Arbeit des neuen Jahres beginnt mit den Führertagen aller Gebiete; an vierzehn dieser Tagungen nimmt der Reichsjugendführer selbst teil, um im einzelnen die Richtlinien der kommenden Arbeit zu geben.

„Das ganze Jahr 1935 wird zum Jahr der Ertüchtigung erklärt. Es gilt, den Gesundheitszustand der gesamten deutschen Jugend zu heben und die Fehler und Nachlässigkeiten der vergangenen Erziehungsepoche zu überwinden. Mit meiner Forderung nach körperlicher und beruflicher Höchstleistung muß ich als Führer der mir anvertrauten Jugend ganz besonders harte Bestimmungen gegen solche Unterführer und Unterführerinnen erlassen, die es zu einer Ueberanstrengung der von ihnen geführten Jugendlichen kommen lassen. Solche Jugendführer und Jugendführerinnen, die entgegen den ihnen erteilten Weisungen, die ihnen folgende Jugend in ihrem Gesundheitszustand gefährden, werden mit Wirkung vom 1. Januar 1935 mit Ausschluss aus der Hitlerjugend bestraft. Es muß für die Jugend, die des Führers Namen trägt, die höchste Ehre sein, sich den Ehrentitel der tüchtigsten Organisation Deutschlands zu erwerben.“

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 2. Januar 1935

Dienstnachrichten

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs die Oberlandjäger Koch in Althengstett und Brodbeck in Altensteig in den Ruhestand versetzt.

Das neue Jahr brach an

Nicht gerade freundlich! Am Silvesternachmittag zogen schwere, dunkle Wolken auf, und bald lagen Stadt und Tal in rieselndem Regen grau in grau. So nahm das alte Jahr bei verfallendem Himmel und stürmischen Regenschauern Abschied. Das neue wurde, einem schönen Brauch folgend, nach dem Glockengeläut um die Mitternachtsstunde auf dem Calwer Markt mit Musik und Chorgesang begrüßt. Während eine Abteilung der Stadtkapelle vom Turm der Stadtkirche herab Choräle spielte, brachten die Sänger des Calwer Viederkranzes unter Stabführung von Hauptlehrer Wiesmeyer die Chöre „Ich suche Dich“ von Kreutzer, „Wanderers Nachtlied“ von C. M. von Weber und „Ewig liebe Heimat“ von Simon Bru zu Gehör. Anschließend brachte stellvert. Kreisleiter Widmaier nach einem hoffnungsvollen Ausblick auf das neue Jahr ein „Sieg Heil“ auf den Führer aus. Mit dem Horst-Wessel- und Saar-Lied klang die feierliche Stunde aus.

Die Silvesternacht wurde trotz der unfreundlichen Witterung recht fröhlich begangen. Feuerwerkskörper knackten und knallten. In den Gaststätten der Stadt herrschte allenthalben reger Betrieb bei gehobener Stimmung, und an den noch spärlichleuchteten Fenstern konnte man erkennen, daß auch im Familienkreis der Eintritt ins neue Jahr gefeiert wurde. Der Neujahrstag, grau, trübe und regnerisch wie sein Vorgänger, ging still vorbei. Mit ihm hat die Reihe der Festtage ihr Ende gefunden. Nun gilt es mit neuem Mut und frischer Laune auf den Weg zu gehen, das uns im neuen Jahr erwächst!

Gefallenenehrung der HJ.

Gestern morgen marschierten die Calwer HJ., das JW. und der VdM. zum Kriegerehrenmal an der Stadtkirche, um die Toten des großen Krieges zu ehren. Während die Jungen und Mädel ehrfurchtsvoll stillstanden, legte der Standortführer am Totenmal einen Kranz nieder. Die nationalsozialistische Jugend zeigte damit, daß sie ihre Arbeit im neuen Jahr im Geiste der toten Helden des grauen und braunen Heeres fortsetzen will. — Anschließend wurde im Haus der Jugend gemeinsam die erhebende Neujahrsvorlesung des Reichsjugendführers gehört.

Brief aus Bad Liebenzell

Die Weihnachtsfeiertage sind in Bad Liebenzell recht ruhig vorbeigegangen. — Das Fehlen von Schnee und Eis hat sich auch bei uns im Fremdenverkehr ausgewirkt, wenn auch in einzelnen Häusern einige Weihnachtsgäste eingekehrt waren. Anstelle der früher üblichen, vielfach recht kleinen Weihnachtstreffen der Vereine durfte die Gemeinde eine gemeinsame Weihnachtsfeier, die ihr die Jugend bereitet hat, erleben. Die Spielschar der HJ. hat in der Kirche ein feines Krippenspiel „Deutsche Weihnacht“

von Helge-Lindenberg aufgeführt. Wenn jemand noch im Zweifel darüber war, ob die Kirche der richtige Platz für eine solche Aufführung ist, so mußte er, nachdem er diese Feierstunde erlebt hatte, sagen, daß sie der einzig richtige Rahmen dafür war. Nirgends konnten die schlichten, eindringlichen Worte der Verkündigung tiefer zu Herzen gehen und nirgends konnte die Darstellung der Anbetung der Könige und Hirten lebenswahrer sein als im Gotteshaus. Nur in der wunderbaren Szene der Hirten auf dem Felde hätte man selbst das hohe Gewölbe des Chores noch wegmögen, so daß wirklich nur der weihnachtliche Sternenhimmel die Umrahmung gegeben hätte. Die Verbindung der einzelnen Bilder durch die von der Orgel erklingenden Weihnachtslieder war besonders feierlich. Die Spielschar und ihr Leiter haben

uns Alten eine echte deutsche Weihnacht geschenkt.

Die Kirchengemeinde hat, wie alljährlich, die Alten und Einjamern zu einem gemütlichen Nachmittag ins Gemeindehaus geladen; der Kindergottesdienst feierte in der Kirche und für die ganz Kleinen kam das Christkindle in den Kindergarten.

Die Reichspost hat der ganzen Gemeinde im Weihnachtsmonat den Selbstanschluß des Telefons besichert, ein wirklich praktisches Geschenk, das, nachdem alles klappt, sehr wertvoll ist. Für einen Kurort mit so viel Fremdenverkehr war es seither schier untragbar, nachts keine Fernsprechverbindung zu haben. Nun können wir unsere Verbindungen selbst wählen und wir wollen hoffen, daß wir im neuen Jahr immer recht verbunden werden.

Hauswirtschaftliches Jahr für Mädchen

Am Anfang des beruflichen Lebens eines jungen Mädchens kann im neuen Deutschland nicht die Arbeitslosigkeit stehen, zu der erschreckend viele Mädchen verurteilt sind, wenn sie nach ihrer Schulzeit nicht in geeigneten Berufen unterkommen können. Die zur Verfügung stehenden Ausbildungsmöglichkeiten reichen aber dazu bei weitem nicht aus. Um nun die jungen Mädchen einem der Natur der Frau und ihrer Bestimmung entsprechenden Beruf zuzuführen, soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, sich in geeigneten Haushaltungen in allen vor kommenden Arbeiten auszubilden. Das Mädchen wird in die Familie aufgenommen und von der Hausfrau unterrichtet. Besonders geeignet sind dabei solche Familien, in denen auch Kinder sind. Vielfach beherrscht junge Mädchen und auch deren Eltern der ungeheure Gedanke, daß die Arbeiten, die besonders mit kleinen Kindern im Zusammenhang stehen, Arbeiten niederen Grades seien, für die das Mädel „zu gut“ ist. Mit derartigen Grundideen muß unter allen Umständen gebrochen werden und gesunde Anschauungen müssen sich wieder durchsetzen.

Die Aufnahme der JM. erfolgt schlicht und schlicht. Lediglich die Beiträge für die Krankenversicherung sind von der Hausfrau zu

bezahlen. Ob ein kleines Taschengeld gegeben wird, ist freigestellt, aber erwünscht. Das soll freilich auf der einen Seite die Hausfrau nicht dazu verleiten, das Mädchen als eine billige Arbeitskraft anzusehen. Andererseits darf das Mädchen sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß es nicht umsonst für andere Leute arbeiten will. Das gegenseitige Verhältnis soll ein Vertrauensverhältnis sein. Das Mädchen soll lernen wollen und lernen dürfen, und die Hausfrau trägt die Verantwortung dafür, daß das Mädchen auch wirklich vorwärts kommt. Deshalb also Aufnahme in den Familienkreis, die auch eine Ueberwachung des Mädchens in seiner Freizeit bedingt. Die Hausfrau darf nicht Arbeitgeberin, sie muß mütterliche Führerin sein. Und das Vertrauen muß übergreifen auch auf die Eltern des Mädchens; auch sie müssen das Bewußtsein haben, daß ihr Kind nicht ausgenutzt, daß es gut aufgehoben ist, daß es sich die Grundlagen baut für seinen Beruf als deutsche Frau.

Hausfrauen, die glauben, durch Aufnahme eines Jungmädchens zur Förderung der geschuldeten Aufgabe beitragen zu können, mögen sich mit dem Arbeitsamt Nagold in Verbindung setzen.

Wie wird das Wetter?

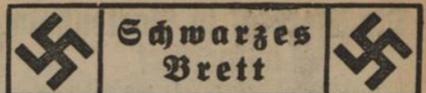
Vorausichtige Witterung für Donnerstag und Freitag: Weiterhin unbeständiges, wenn auch vorübergehend aufheiterndes, ziemlich mildes Wetter.

Hochdruckgebiete zeigen sich im Nordosten und über Spanien, während die Depressionsstätigkeit im Nordwesten fortbesteht.

Gündringen, 1. Jan. In der Scheuer des Daniel Meintel, Landwirts, brach Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und das nahe Wohnhaus des Stef. Koller, Steinhauer, und die weiter angebaute Häuser in ernste Gefahr brachte. Die Ortsfeuerwehr beschränkte sich vorerst auf Rettung der Wohnhäuser, bis die rasch herbeigeeilte Motorspritze von Nagold dem Feuer Einhalt bot. Lebendes Inventar konnte mit großer Mühe noch gerettet werden.

Altensteig, 1. Jan. Die Fa. Gebr. Theurer hier hat für ihre Verlagsfirma in der „Schwane“ eine Jahresabschlussfeier veranstaltet. Betriebsobmann Wihl. Bräuning von Walldorf hob in einer Ansprache das gute Einvernehmen des Betriebsführers mit der Gesellschafterei hervor und sprach seitens der Arbeiterschaft der Firma den Dank aus.

Bad Wildbad, 31. Dez. In der Nacht zum Sonntag hat der 21 Jahre alte Wilhelm Münch die 34 Jahre alte Gertrud Krauß von Wildbad erstickt. Nach Beendigung einer Abendunterhaltung begleitete Münch die Gertrud Krauß nach Hause. Auf dem Wege kam es vermutlich zwischen den beiden zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf nach Münch auf das Mädchen ein, das an den erlittenen Verletzungen verblutete und kurz darauf starb. Münch wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Neuenbürg eingeliefert. Die Nordkommission hat unmittelbar nach der Tat die Untersuchung aufgenommen. Ueber



Calw, den 2. Januar

Kreisleitung Calw

Mit dem heutigen Tage habe ich die Leitung des Kreises wieder übernommen. Ich danke meinem Stellvertreter Pa. Widmaier für die in den vergangenen Monaten geleistete Arbeit.

Zum Jahreswechsel entbiete ich allen Parteigenossen die besten Wünsche. Wir werden zusammen, jeder an seinem Platze, auch im kommenden Jahr unsere Pflicht tun, dem Führer und der Nation in unerschütterlicher Treue dienen.

Unsere Parole für 1935 soll sein: „Alles fanatisch lieben, was Deutschland dient, fanatisch hassen, was ihm schadet.“
Seil Hitler! Wurfst, Kreisleiter und Gan-Ausbilder.

Sittler: Jugend, Bann 126

Die auf 3. u. 4. Januar angelegte Führertagung des Gebietes Württemberg in Stuttgart wurde wegen Berufung der Gebietsführer nach Berlin zum Führer auf Ende der Woche verschoben. Genauer Termin folgt.
Der Bannführer.

die Gründe der Bluttat, der vermutlich eine Liebesgeschichte zugrunde liegen dürfte, ist Näheres noch nicht bekannt.

Schömburg, 1. Jan. Wie in allen Städten und Dörfern, so war auch in Schömburg mit den acht umliegenden Ortschaften Kapfenhardt, Biefelsberg, Unterlengenhardt, Oberlengenhardt, Schwarzenberg, Malsenbach-Zainen, Zgelsloch, Weinberg, der Höhepunkt des WJW. die Weihnachtsfeier der bedürftigen Volksgenossen, der Kinderreichen, der alten Mitbürger und der Kriegervitwen. Für Weihnachten wurde der Kreis der zu Besuchenden von insgesamt 160 Familien und Alleinstehenden auf ca. 190 erweitert.

An alle!

Durch die Vereinigung des „Staatsanzeigers“ mit dem „Stuttgarter NS-Kurier“ nimmt der „NS-Kurier“ in Württemberg eine abolut führende Stellung ein.

Gleichzeitig kommt in dieser Aktion auch zum Ausdruck, welcher großen Wert die württembergische Staatsführung auf das nationalsozialistische Gauorgan von Württemberg heute und für alle Zukunft legt. Für den Leser wird nun künftig kein Zweifel mehr sein, welche Stuttgarter Zeitung er in seinem Hause halten muß. Im

„Regierungsanzeiger von Württemberg“,

der an Stelle des „Staatsanzeigers“ dreimal wöchentlich als Beilage im „NS-Kurier“ erscheint, werden alle Bekanntmachungen des Staates und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften veröffentlicht. Auch jeder Geschäftsmann kann sich durch den Bezug des „NS-Kurier“ ständig über alle ausgeschriebenen Lieferungen und Arbeiten unterrichten. Jede Postanstalt nimmt die Bestellung auf den „NS-Kurier“ entgegen.

DER SCHATZ IN DER DÜNE

Roman aus der Himmelskammer

VON SIEGFRIED BERGENBAUEN
Copyright 1934 by Duncker-Verlag, Berlin

Heddy erscheint wieder in der Gaststube. Sie hat ein wenig geschwollene Augenlider und ein etwas gerötetes Näschchen, aber man tut so, als ob man nichts bemerke; denn man weiß auch hierzulande, was sich schickt. Und man bestellt nur so ganz von ungefähr, und als ob einem zufällig nichts Befehrs einfiel, eine Jagdwurst oder ein Bier oder einen großen Korn für die beiden Arbeitsdienstleute. Und wenn man bei ihnen vorüberkommt, nickt man ihnen vertraulich zu, klopf ihnen mit harten Fingern auf die Schulter und knurrt zwischen zwei braunen, saftigen Priemen, die man aus einem Mundwinkel umständlich in den anderen schiebt: „Du, Otto, wir wollen morgen zwei von den jungen Hühnern schlachten! Die Vierer fressen einem ja glatt die letzten Haare vom Kopf... Sieh mal zu, ob du um die Mittagzeit nicht bei uns hereinkommst kannst! Wir allein zwingen das Zeug ja doch nicht!“ Oder: „Herr Volkland — ich hab' da heute beim Kelleraufräumen noch 'ne Pulle von dem selbstgebrannten Kummel gefunden, der Ihnen neulich so schmeckte. Schicken Sie doch mal gelegentlich jemand 'rüber und lassen Sie sich das Ding holen!“

Den beiden wird das Herz schwer, während sie diese Bemerkungen beobachten. Sie sitzen stumm vor ihren taum leer werdenden Gläsern, und nur, wenn die Heddy vorüberblickt, zwingen sie sich zu einem fröhlichen Nicken oder einem nicht ganz echt klingenden Witz.

Und dann beschließt Volkland, als der Kellere, den Dingen eine entscheidende Wendung zu geben. Er rückt näher an den Kameraden heran und legt seine Hand auf dessen Arm. „Ich habe mit dir zu reden, Otto! Es handelt sich um die Heddy!“

Diesmal ist das Verwundern an Martinus. „Ja, bitte, Hanne! Natürlich! Aber ich weiß nicht, worauf du hinauswilst.“

Volkland holte seine Pfeife aus der rückwärtigen Hosentasche, stopfte sie langsam und sorgfältig, klemmt das Mundstück zwischen die Zähne und beginnt nachdenklich zu schmauchen. „Sieh mal, Otto: Wir haben noch nie ernstlich darüber gesprochen, und es war bisher ja auch eigentlich noch keine Veranlassung dazu. Aber jetzt, wo es feststeht, daß wir bald fortmüssen, ist's vielleicht doch besser, wir machen reinen Tisch. Sag mir offen, als Kamerad zum Kameraden: Siebst du das Mädel?“

Martinus senkt den Kopf. Er wird dunkelrot bis unter den blonden Haarschopf; er sieht aus wie ein ertrappter Schilfbube. „Was soll die Frage, Hanne? Das ist doch jetzt ganz einerlei!“

„Bitte, weich' mir nicht aus! Ja oder nein?“

Martinus senkt den Kopf noch tiefer. „Ja — ich glaube, ich liebe sie. Aber das hat alles keinen Zweck! Denn das Mädel hat, wie alle Frauen, nur Augen für dich...“

Ein kleines Spottlächeln flattert sekundenlang um Volklands Mund; dann ist er wieder ernst und bei der Sache. „Ueber diesen Punkt sprechen wir später... Wilst du sie heiraten?“

Martinus hebt die Schultern. „Würdest du eine Frau heiraten wollen, die einen anderen liebt?“

„Seh', bitte, den Fall, daß sie nicht mich liebt, sondern dich! Würdest du sie dann heiraten wollen?“

Nun hat Martinus seine Verwirrung überwunden. „Natürlich würde ich sie heiraten wollen! Das ist doch selbstverständlich, wenn man eine Frau liebt!“

„Ausgezeichnet! Wenden wir uns nun zu mir! Du sagst, die Heddy sei in mich verliebt. Wie lange, glaubst du wohl, dürfte diese Verliebtheit anhalten, wenn ich hier erst mal von der Wildfläche verschwinde?“

„Ein paar Monate gewiß...“

„Möglich... Nach ein paar Monaten aber bist du Herr deiner Entschlüsse — kommst hierher, heiratest das Mädel und wirst 'einheimisch'. Und in 'nem halben Jahr bewirbst du dich um die Lehrerstelle, die man dir dann kaum vorenthalten wird... was sagst du zu meinem Plan?“

Martinus schüttelt den Kopf. „Alles schön und gut, Hanne! Aber ich glaube: Bevor der alte Stepputat die Heddy mir gibt, stürzt eher der Himmel ein. Du weißt doch, daß er auf einen reichen Schwiegerjohn versessen ist und ihr Tag für Tag in den Ohren liegt, den Makler Scheffler aus Rosfitten zu heiraten. Da kann ich doch nicht konkurrieren!“

Volkland läßt die Faust auf den Tisch jallen. „Donner und Doria, Martinus —

ich versteh' dich nicht! Nur, weil dieser alte Seehund sich da irgendeinen unhymnischen Fettnaßel als Schwiegerjohn auf's Korn genommen hat, willst du klein beigeben? Ja, bildest du dir denn ein, die Leute werden zu dir kommen und dich bitten, du möchtest doch gültig geruchen, die Heddy zu heiraten? Für einen rechten Kerl ist ein Hindernis noch immer der beste Sporn gewesen, um den Sprung ins Glück zu wagen!“

Martinus denkt lange nach. Dann sagt er leise und heiß: „Hanne, bitte, beantwort mir eine Frage, von der alles abhängt: Hast du mit Heddy nie etwas gehabt?“

Volkland antwortet nicht sogleich, aber um seine Augen spielt der Schalk. Schließlich sagt er sehr langsam und bedächtig: „Ich habe mit Heddy nie etwas gehabt — auf mein Ehrenwort! Nur ein einzigesmal — da habe ich sie — geküßt...“

Martinus' Augen werden dunkel. „Also doch!“

„Ja: Es tut mir leid, daß es so gekommen ist, aber ich kann nichts dafür. Es war nämlich am gleichen Abend, als auch du sie küßtest und wir beide Duzfreundschaft mit ihr tranken. Seither war mir das Vergnügen nicht mehr vergönnt... Bist du nun zufrieden?“

Oh, wie zufrieden Otto Martinus ist! So zufrieden, daß er sein Glas auf einen einzigen Zug leert, daß sein Herz sogar den unhymnischen rotblonden Makler Scheffler völlig vergißt, daß er am liebsten diesem prachtvollen Hanne Volkland, der noch für jeden in der Arbeitsabteilung Rat und Hilfe gewußt hat, um den Hals fallen möchte.

Fortsetzung folgt.

Die Mordtat in Bartenstein aufgeklärt

Umfassendes Geständnis des Mörders

Stuttgart, 1. Januar.

Die Mordtat, der am Samstag, den 22. Dezember 1934, abends 9.30 Uhr die ledige 21 Jahre alte Hausdame Frida Schilling in Bartenstein, Kreis Gerabronn, in der Wohnung ihrer Eltern zum Opfer fiel, ist nunmehr restlos geklärt. Bei den durch die Mordgruppe des Landes-kriminalpolizeiamtes in Zusammenwirken mit den örtlichen Landjägerstellen durchgeführten Nachforschungen ergab sich schon am 23. Dez. 1934 begründeter Tatverdacht gegen den ledigen 20 Jahre alten Maurer Wilhelm Keim von Herrentierbach, der am 24. Dez. 1934 zur Festnahme des Keim führte. Durch die weiteren Ermittlungen konnte so erdrückendes Belastungsmaterial gegen Keim festgestellt werden, daß an seiner Schuld kein Zweifel mehr bestehen konnte.

Unter der Wucht des Belastungsmaterials hat dann Keim, der bis zu diesem Zeitpunkt auf das hartnäckigste geleugnet hatte, am Nachmittag des 30. Dezember 1934 ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Keim wurde von der im sechsten Monat schwangeren Frida Schilling als Vater des zu erwartenden Kindes in Anspruch genommen. Um sich dieser Verpflichtung zu entziehen, ist dann Keim am Abend des 22. Dezember 1934 zur Tat geschritten. Er fuhr mit seinem Fahrrad von seinem vier Kilometer von Bartenstein entfernten Heimatort Herrentierbach an den Tatort, hat vor der Wohnung der Schilling gewartet, bis diese nur noch allein im Wohnzimmer anwesend war und hat dann mit einer mitgebrachten Mause-Kleinkaliberbüchse vom Fenster aus auf die mit Waschen beschäftigte, nur zwei Meter von ihm entfernte Frida Schilling einen Schuß in die rechte

Württembergs Wirtschaft am Jahresende

Stuttgart, 1. Januar. Dem Monatsbericht des Württ. Industrie- und Handelstages über die wirtschaftliche Lage in Württemberg erstattet im Dezember 1934, ist zu entnehmen:

Die Festigkeit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage am Jahreschluß zeigt sich am deutlichsten in der geringen Steigerung der Arbeitslosenziffern trotz des während des Winters unvermeidlichen Rückgangs des Beschäftigungsgrads. Allerdings haben sich da und dort gewisse Abschwächungen gezeigt, die jedoch auf die Gestaltung der Gesamtlage ohne weiteren Einfluß geblieben sind. In der Beschäftigungsindustrie ist besonders die früher lebhaft nachgefragte nach wollenen Wintersachen ziemlich schwächer geworden infolge des milden Winters, das sich naturgemäß auch in der Sportartikel-Industrie auswirkte, während in der Bauwirtschaft noch keine wesentlichen Einschränkungen zu verzeichnen sind.

In der Rohstoffversorgung sind vereinzelt Anzeichen einer leichten Entspannung zu be-

obachten, wenn gleich in manchen Bezirken die Vorratsmenge an Baumwolle und Baumwollgarnen sehr stark zurückgegangen ist. Die Ausfuhrschwierigkeiten bestehen weiter.

Das Weihnachtsgeschäft dürfte im Zuge der während der letzten Monate eingetretenen Steigerung der Einzelhandelsumsätze verhältnismäßig befriedigend verlaufen sein. Jedenfalls scheinen an dem erhöhten Absatz auf breiter Grundlage nahezu alle in Betracht kommenden Warengruppen beteiligt gewesen zu sein. Unverkennbar machte sich gerade beim Weihnachtsgeschäft die Erhöhung der Kaufkraft weitester Bevölkerungsschichten, die im Laufe der letzten beiden Jahre in den Arbeitsprozess zurückgeführt worden waren, bemerkbar. Bisweilen zeigte sich gegenüber dem Vorjahre auch eine etwas stärkere Nachfrage nach Qualitätswaren.

Die unter dem Einfluß des Staats bisher günstige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse läßt auch für das kommende Jahr eine durchschnittliche weitere Festigung des Binnenmarkts und damit der Gesamtlage erwarten.

Schlafensite abgegeben, durch den dann auch sofort der von Keim beabsichtigte Tod eintrat.

Stuttgart, 1. Jan. Auf der Bahnstrecke Fellbach-Cannstatt stürzte ein acht Jahre alter Knabe, der mit seiner Mutter besuchsweise nach Cannstatt fahren wollte, aus einem fahrenden Personenzug. Der Knabe hatte sich an das Fenster eines Wagenabteils gelehnt, dessen Lüre sich während der Fahrt öffnete. Er ist an seinen Verletzungen gestorben.

Neueste Nachrichten

Verhängnisvolle Gasexplosion

In Berlin spielten Kinder mit bengalischen Streichhölzern. Ein brennendes Streich-

holz fiel in einen Schacht, in dem Rohre der Gaswerke liegen. Hier hatte sich infolge eines unglücklichen Ventils Gas angesammelt, das explodierte. Von den Kindern wurde ein 14-jähriges Mädchen so schwer verletzt, daß es bereits seinen Verletzungen erlegen ist. Vier weitere Kinder wurden schwer verletzt.

Die erzgebirgische Holz- und Spielwarenindustrie hat den Auftrag bekommen, fünf Millionen Anticubabzeichen für eine im Februar geplante Sammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland herzustellen.

Neue Schikane an der Saar. Die Regierungskommission des Saargebiets hat angeordnet, daß bei der Ankunft von Extrazügen mit Abstimmungsberechtigten im Saargebiet keine Empfangsfeierlichkeiten stattfinden dürfen.

Nachts nicht mehr Leiter der Polizeidirektive Saarbrücken. Der Emigrantentommissar Nachts ist mit dem gestrigen Tage aus dem äußeren Polizeidienst als Leiter der Polizeidirektive Saarbrücken zurückgezogen worden.

Freie Kraftpostfahrt für abstimmungsberechtigte Saarländer. Die Deutsche Reichspost gewährt den abstimmungsberechtigten Saarländern, wenn sie auf dem flachen Lande wohnen und auf der Reise zur Abstimmung bis zur Eisenbahn die Kraftposten benutzen, für die Hin- und Rückreise freie Fahrt mit der Kraftpost. Hierbei ist der zur Abstimmung berechtigende Ausweis vorzuzeigen.

Die größten Petroleumquellen der Welt in China? Die chinesische Regierung hat einen Vierjahresplan zur Erschließung der chinesischen Petroleumvorkommen ausgearbeitet. Die chinesischen Vorkommen werden in Fachkreisen als die größten der Welt bezeichnet. Bereits in 3 Jahren sollen 400-500 Petroleumschächte in Betrieb genommen werden.

Marktberichte

Nabensburger Viehpreise. Preise pro Zentner Lebendgewicht: Färren 24-29, fette Ochsen 25-30, ältere Ochsen 20-24, Arbeitsochsen 24-26, fette Küder 26-31, junge fette Kühe 22-26, ältere Kühe 11 bis 15, Magerkühe 9-12 Mark; Preise je Stück: 1 Kälberfisch 340, 1 Milchkuh 200, trüchtige Kühe 230-330, hochtrüchtige Kälber 260 bis 360, fühlbar trüchtige 220-280, Anstellrinder 1/2-jährig 80-110, 1-1/2-jährig 120-140 Mark.

Schweinepreise. Ellwangen: Milchschweine 15 bis 22 M., Käufer 27.50 bis 30 M., Herrenberg: Milchschweine 17 bis 27.50 M., Käufer 25 bis 40 M., M. B. d. L. Käufer 27.50 bis 32.50 M., D. H. r. Käufer 15 bis 22 M., P. H. t. Käufer 15 bis 20 M., W. H. t. Käufer 10 bis 12 M. je Stück.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 3. Januar

- 6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
- 6.10 Choral - Morgenbruch
- 6.15 Gymnastik
- 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
- 6.45 Gymnastik
- 7.00 Frühkonzert
- 8.15 Gymnastik für die Frau
- 8.30 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Bauernfunk
- 8.50 Sendepause
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Lieder von Bergen und Bergen
- 10.45 „Musikerkunde“
- 11.15 Funkwerbungskonzert
- 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitangabe, Saardienst
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.15 Mittagskonzert
- Kunterbunt auf Schallplatten
- 14.15 Sendepause

15.30 Frauenkunde

- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 Musikalisches Zwischenstück
- 18.45 „Erzähle, Kamerad!“
- Die Viertelstunde des alten Frontsoldaten
- 19.00 Unterhaltungsmusik
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.10 Saarland
- 20.45 „Neue Schallplatten stellen sich vor“
- 21.45 Kurzschiffahrt der DMS.
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Klaviermusik
- 23.00 Nachtkonzert
- 24.00-2.00 Nachtmusik

Freitag, 4. Januar

- 6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
- 6.10 Choral - Morgenbruch
- 6.15 Gymnastik

6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Früh-

- 6.45 Gymnastik
- 7.00 Frühkonzert (Schallplatten)
- 8.15 Gymnastik für die Frau
- 8.30 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Bauernfunk
- 8.50 Sendepause
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 „Zeitgenössische Kammermusik“
- 11.15 Funkwerbungskonzert
- 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitangabe, Saardienst
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.15 Wiener Operette im vorigen Jahrhundert (Schallplattenkonzert)
- 14.15 Sendepause
- 15.00 Kinderkunde
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 Neujahrfeier über See
- 18.00 Saar-Mitlerjungend vor dem Ziel
- 18.30 Tanzmusik (Schallplatten)
- 18.45 „Glocken klingen über der Saar“

10.00 Unterhaltungsmusik

- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.15 Tierlieder, Musik und Fabeln
- 21.00 Tanzmusik
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.15 Saarländer sprechen
- 22.30 „Kleinfunk“ (Schallplatten)
- 23.00 Unterhaltungsmusik
- 24.00-2.00 Nachtkonzert

Samstag, 5. Januar

- 6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
- 6.10 Choral - Morgenbruch
- 6.15 Gymnastik
- 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Früh-meldungen
- 6.45 Gymnastik
- 7.00 Frühkonzert! (Schallplatten-konzert)
- 8.15 Gymnastik für die Frau
- 8.30 Schallplatteninlage
- 8.45 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen
- 8.50 Sendepause

10.00 Nachrichten

- 10.15 „Bilder aus den Dänen“
- 10.45 „Lieder, Arien und Balladen“
- 11.15 Funkwerbungskonzert
- 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitangabe, Saardienst
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.15 D. welche Luft, Soldat zu sein! (Schallplatten)
- 14.15 Wisse zwischen Schallplatten
- 15.00 „Familie Pimpf wird belagert“
- 15.30 Klingende Zeit (Schallplatten)
- 16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag
- 18.00 „Zwischenbericht der Woche“
- 18.30 „Feierabend“, Klavier mit Schallplatten
- 19.30 Volkslieder der Saar
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.05 Saarumichau
- 20.15 „Winterfest der Flieger“
- 21.15 „Funkbreit!“
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Klavierabend
- 24.00-2.00 Nachtmusik

Wiederbeginn

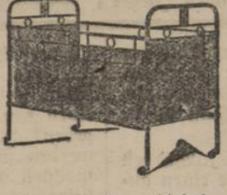
des Kindernariens

am Donnerstag, den 3. Januar Gerda Rheinwald

Zwangsvorsteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Donnerstag, 3.1., 8 Uhr in Stammheim:** 1 Schreibmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Divan, 1 Schreibtisch. Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle.

Kinderbettstellen



in großer Auswahl bei



3x Klingel!

Einmal, Zweimal, Dreimal. Beim dritten Mal öffnen Sie bestimmt, auch wenn Sie eigentlich gar niemanden erwarten. Wer so beharrlich ist, denken Sie, wird mit Wahrscheinlichkeit etwas Wichtiges zu sagen haben. Hier aber wird es nicht nur dreimal - hier wird es sogar achtmal „klingeln“!

Was folgt daraus? Daß Ihnen sehr Wichtiges gesagt werden soll! Beachten Sie also diese Anzeigenreihe - heben Sie jede einzelne Anzeige auf!

Das Wichtigste am Wichtigsten werden Sie sein!



Saarjahrbuch

1935!

dient dem Aufbau des Winterhilfswertes an der Saar. Sein Reinertrag fließt der Saarlilfe zu.

In jeder Buchhandlung für 1 RM.

Der beste Verkäufer

ist die Anzeige in der Tagespresse.

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten erprobte und bewährte **Spezialband**. Ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. Nur das Beste kann Ihnen helfen, deshalb gehen Sie zu einem langjährigen Fachmann. Glänzende Zeugnisse. Das neueste ist unter

Reform-Bruchband

ohne Beinriemen. Leibs-, Nabel- und Vorkalbinde. Kostenlos zu sprechen in **Calw, Donnerstag, 3. Januar, von 9-1/2, 12 Uhr im Hotel Adler.**

Bandag.-Spez. Eugen Frei & Co., Stuttgart, Johannesstr. 40

Quält Sie Verstopfung

Ist Ihnen Ihr hohes Körpergewicht zur Last? Nehmen Sie doch **Sani Drops!** Diese regeln die Verdauung und bauen überflüssiges Vagerfett ab. Leicht einzunehmen. Keine umständliche Teeverbereitung. Keine Gewöhnung. Notpackung RM. 1.50. Kurpackung RM. 2.76

Ausführliche Broschüre erhalten Sie: in den Apotheken zu Calw, Teinach, Liebenzell.

Ihre zerrissenen Socken und

Strümpfe

werden angestrickt und ange-sohlt sowie Fallmaschen aufgenom-men durch **Lisel Eberhard**, Hengstetter Gasse 14.

Am falschen Platze setzt Ihre Sparsamkeit ein, wenn Sie bei schlechtem Geschäftsgang auf die Anzeigenwerbung in der Tageszeitung verzichten.

Mülsenfrüchte

Gut kochende

- Linsen Pfd. 45, 35 u. 28
- Bohnen, weiße Pfd. 23 u. 18
- Erbsen gelbe, halbe Pfd. 30
- Erbsen grüne, halbe Pfd. 28

Schmalz Pfd. 1.- u. 90

Bismarckheringe und Rollmöpse

- Sorte I 1 Ltr. 80 1/2 Ltr. 45
- Rollmöpse lose 3 St. 30
- Bismarckheringe 3 St. 27
- Vollheringe 10/6 53 St. 20
- Milchner 10/85 3 St. 26

Oelsardinen

1/10 Portionsdose 2 St. 38

Oelsardinen 25 mm-Dose 2 St. 58

Fische billig!

Kablau im gz. 20 Pfund

Kablaufilet Pfd. 33

Schellfische!

Plannkuch